

# Das Wasser fließt wieder

## Schäferborn ausgebessert

VON FRANK SOMMER

Offenbach – Etwas versteckt im Hainbachtal liegt ein historischer Brunnen, der Schäferborn. So bekannt und beliebt der Brunnen als Ausflugsziel einstmals war, heute wissen nur wenige um ihn. Das hat sich nicht zuletzt auch dadurch gezeigt, dass der Ort sich ziemlich heruntergekommen präsentiert.

Es ist Wilhelm Ott's Initiative zu verdanken, dass sich das geändert hat. Gemeinsam mit Maurer Istvan Sabo hat Ott lose Steine der Ummauerung ersetzt, durch die Witterung ausgewaschene Fugen gefüllt und eine Sandsteinleiste eingefügt. Da ein Rohr für das Wasser fehlte, floss dieses bisher den Stein herab in den Ausguss. Das hat der 73-Jährige ebenfalls geändert und ein Rohr für den Ablauf installiert. „Dies dürfte wohl dem historischen Aussehen entsprechen“, sagt Ott, „jetzt fließt das Wasser nicht mehr der Sandsteinplatte herunter, sondern in einem Bogen in das Ablaufbecken.“

Auch das wenig stilsichere, dafür aber umso überdimensionierte Schild, das man nicht aus dem Brunnen trinken soll, hat Ott in Absprache mit der Stadt ersetzt: Ein kleineres Schild über dem Wasserrohr verweist nun darauf, dass es sich um kein Trinkwasser handelt und beinhaltet gleichzeitig einen QR-Code, damit Besucher mehr über die Geschichte des Brunnens erfahren.

Alle Arbeiten erfolgten in Absprache mit dem Liegenschaftsamt und dem Forstamt, wie der 73-Jährige betont. Ott, der die Internetseite „Steine in der Dreieich“ betreibt und dort historische Orte, Grenzsteine, Brunnen oder Sühnekreuze in der Region beschreibt, hat schon manchen in Vergessenheit geratenen Ort aufgehübscht. Erst im vergangenen Jahr

kümmerte er sich um den Steintisch im Wald an der Sprendlinger Landstraße.

Auf den Schäferborn stieß er, als er alte Karte studierte. „Als ich dann vor Ort war, sah ich den Zustand und musste einfach etwas machen“, sagt er. Vor zehn Jahren hatte der Rotary-Club den Brunnen samt Platz mit Sitzgelegenheiten zwischen Waldzoo und den Werkstätten Hainbachtal schon einmal saniert, doch seitdem ist nur wenig zur Pflege seitens der Stadt geschehen. Zwar wird der dort aufgestellte Papierkorb regelmäßig gereinigt, doch der Platz selbst ist arg verschlammmt. „Ich habe mit dem Rotary-Club und dem Liegenschaftsamt nochmals Kontakt aufgenommen, ob man nicht den Platz selbst etwas mehr herrichten könnte“, sagt Ott.

Seinen Namen verdankt der Brunnen Offenbachs Bürgermeister Friedrich August Schäfer. Eine große Sandsteinplatte verweist darauf, dass der Born 1859 erbaut wurde. „Wie lieblich ist's an diesem Ort, wie ist der Trank so labevoll“, stand etwa im „Offenbacher Intelligenzblatt“ damals zu lesen. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war der Schäferborn ein beliebtes Ausflugsziel für Offenbacher Bürger, doch dann geriet der Brunnen in Vergessenheit.

„Solche Orte zu pflegen, ist mein Hobby“, sagt Ott, „das ist Heimatliebe, die mich antreibt.“ In der ganzen Region gebe solche Orte wie den Offenbacher Schäferborn, doch leider würde sich oftmals wenig darum gekümmert. Im schlimmsten Fall droht die Zerstörung oder wie im Fall von Grenzsteinen oder Sühnekreuzen, der Diebstahl. Ott hofft, dass der Schäferborn dauerhaft gepflegt wird.

**Infos im Internet**  
steine-in-der-dreieich.de



Maurer Istvan Sabo hatte einige Steine der Ummauerung auszubessern.

FOTOS: P



Um historische Orte muss man sich kümmern, sagt Wilhelm Ott.